

doch ganz getrost in seine Wohnung zurück. Da wartete auch schon der Baumeister, um das Geld in Empfang zu nehmen, das er den Arbeitsleuten auszahlen sollte, und die Arbeitsleute warteten auch. „Ist etwas angekommen?“ fragte er Franken, doch dieser antwortete ruhig: „Nein, aber ich habe Glauben an Gott!“

Kaum waren diese Worte gesprochen, so ließ sich ein Student melden, welcher von Jemanden, den er nicht nennen wollte, 30 Thlr. brachte. Franke ging nun rasch zu dem im andern Zimmer unruhig wartenden Baumeister und fragte, wie viel er Geld brauche? „Dreißig Thaler,“ antwortete dieser. „Hier sind sie!“ rief Franke freudig aus, und beide Männer erkannten mit tiefer Herzensbewegung die wunderbare Hand Gottes, der im rechten Augenblicke gerade so viel gab, als dringend nothwendig war. Solche Vorfälle dienen wahrlich zur Stärkung des Glaubens.

Die Noth der Zeit und ihre Hülfe.

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Deutschland ist nicht arm an Krankenhäusern, Zufluchts- und Bildungsstätten, Warteschulen und Rettungshäusern, doch die Krone all dieser Anstalten, welche die rettende, helfende Liebe errichtet, ist die Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein und die Brüder-Anstalt des rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg.

Die im Jahre 1836 vom Pfarrer Th. Liedner eröffnete Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth ist eine der schönsten Zierden der evangelischen Kirche. Sie besteht zunächst aus dem Diakonissenmutterhaus, worin Jungfrauen von 18—40 Jahren aufgenommen werden, um sich zu Pflegegeschwestern auszubilden. Eine geförderte christliche Erkenntniß, ein demüthiger Sinn und Wandel, körperliche Gesundheit und gute Schulkenntnisse sind die ersten Bedingungen, welche an die aufzunehmenden Schwestern gestellt werden. Dann bewilligt man ihnen eine Probezeit von 6 Monaten, wobei sie freie Kost und Wohnung, aber keine Reisevergütung erhalten. Werden sie brauchbar erfunten, so treten sie in den Dienst einer wirklichen Diakonissin ein und verpflichten sich dazu immer auf 5 Jahre. Sie bekommen nun eine bestimmte Kleidung: blauer Ueberrock, blaue Schürze, weiße Haube und weißer Kragen; außerdem aber 25 Thlr. jährlich zur Bestreitung kleiner Ausgaben. Wird eine Diakonissin durch Alter oder Krankheit zur ferneren Verrichtung ihres Amtes unfähig, so sorgt die Anstalt treulich für sie. Ihre Ausbildung zu diesem Amt erhalten die Schwestern durch die würdige Vorsteherin,